



Mitteilungen

Edith Stein

Ausgabe 56 / Juli 2010

GESELLSCHAFT DEUTSCHLAND

Liebe Mitglieder der Edith-Stein-Gesellschaft,

Edith Stein schreibt in einem Brief von Breslau aus Ende Juli/Anfang August 1930 Sr. Adelgundis Jaegerschmid in Freiburg, warum ihr der Gedenktag Sancti Petri ad vincula „ein besonders liebes Fest“ ist: „...nicht als ein Gedenktag, sondern im Sinne der Lösung der Fesseln durch Engelshand. Wie viele Fesseln sind schon so gelöst worden und wie selig wird es sein, wenn die letzten fallen! Bis dahin muß man still in denen aushalten, die einem noch beschieden sind – je stiller, desto weniger spürt man davon. Und man darf ja den Engeln nicht ins Handwerk pfuschen“. (ESGA 2, 122)

Das Fest erinnert an die wunderbare Befreiung des Apostels Petrus durch einen Engel aus dem Gefängnis in Jerusalem (Apg 12,1-9). Der Machthaber Herodes wurde trotz hohem Aufgebot an Wachposten als machtlos enttarnt. Auch wenn der Gedenktag, der von 432 bis 1960 immer am 1. August begangen wurde, bei der Reform des Liturgischen Kalenders entfallen ist, kann uns dieses biblische Ereignis in den Tagen der Sommerpause, des Urlaubs, der Erholung einiges mit auf den Weg geben.

Wie oft fühlen wir uns wie gefesselt, durch eigene Begrenztheit oder äußere Zwänge. Die Ereignisse der letzten Monate in Politik wie in Kirche haben uns auch hier Fesseln in vielfältiger Weise sehen lassen. Woher kommt die

„Lösung“? Wer führt heraus? Wer vermag die Blockade zu durchbrechen, die Lähmung in freies Agieren zu verwandeln?

Eine Pause wie der Urlaub, ein sich Herausnehmen aus dem Strudel des Alltags, ein Zu-sich-Kommen, ein neues Hinsehen auf das, was bindet und einengt, kann neue Perspektiven eröffnen.

Immer wieder können wir auch erfahren, dass eine „Lösung“ kommt, von Personen oder Ereignissen, an die man selbst nie gedacht hätte – engelgleich, vom Himmel geschickt. So gesehen lohnt es sich – obwohl es eher unserer Natur widerspricht – in den Fesseln still auszuhalten – um „den Engeln nicht ins Handwerk zu pfuschen“. Und wenn wir doch handeln, dann in dem Wissen darum, dass wir nicht alles allein in der Hand haben. Dann kann „gefesselt sein“ vielleicht auch als Begeisterung verstanden werden, als Leidenschaft um eines höheren Zieles willen. So konnte Petrus wie auch Edith Stein in der Unfreiheit

einen Sinn sehen. Für Sr. Teresia Benedicta a Cruce begann am 2. August der Weg des Martyriums, hin zum Zeitpunkt, da die letzten Fesseln fielen, in Auschwitz. Petrus ermöglichte die Befreiung die Reise nach Rom. Sein Auftrag war noch nicht beendet. Seine letzte Station war der Ort, von wo aus sich die Botschaft von der Wahrheit, die frei macht, vom Gott der befreit über

die ganze Welt ausbreitete. Manchmal kann die ausweglos scheinende Situa-



Rechts: Kettenreliquie in der Kirche San Pietro in Vinculi



tion der Beginn eines

neuen Wegabschnittes sein, begleitet von Gottes Boten.

„Leute, die ‚herunter‘ sind, brauchen in den Ferien etwas Erholung – dazu hat ja der liebe Gott die Ferien gemacht“ – behauptet Edith Stein gegenüber Sr. Agnella Stadtmüller (ESGA 3, 256). In diesem Sinne wünsche ich uns allen gesegnete und frei machende Ferien.

Dr. Katharina Seifert, Präsidentin

Jahrestagung in Salzburg vom 16. bis 18.4.2010

Die diesjährige Jahrestagung führte auf den Spuren Edith Steins nach Salzburg. Die Reflexion über die Europäerin Edith Stein und der Besuch in einem europäischen Nachbarland war eine

gelungene Kombination. Die Präsidentin, Dr. Katharina Seifert, begrüßte am Abend die Teilnehmer aus Österreich, der Schweiz, England, Irland, Polen, Belgien, der Slowakei, Dänemark und

Deutschland. Sie erinnerte an Edith Steins Salzburger Vortrag vor genau 80 Jahren bei der Herbsttagung des „Katholischen Akademiker-Verbandes mit dem Titel: „Das Ethos der Frauenbe-

rufe“. Frau Seifert hob die mutigen Aussprachen Edith Steins ins Gedächtnis, Frauen und Männer in ihrer individuellen Eigenart zu sehen. Das war damals grenzüberschreitend. Anschließend stellten sich einige Edith-Stein-Gesellschaften in Europa vor. Den Studententag eröffnete Prof. Dr. Andreas Uwe Müller mit einer Würdigung Edith Steins als Grenzgängerin, als Märtyrerin mit jüdischer Abstammung, die zudem heiliggesprochen wird, als auch als Philosophin, die Glauben und Denken verbindet. Auch darum wurde sie zur Patronin Europas ernannt. Ihre jüdischen und christlichen Wurzeln können zum interreli-



Gespräch mit Erzbischof Dr. Alois Kothgasser am 18. April 2010 in der Erzabtei St. Peter in Salzburg. Die Personen von links nach rechts sind: Dr. Bernhard Augustin, Dr. Katharina Seifert, Erzbischof Dr. Alois Kothgasser, Pater Dr. Korbinian Birnbacher, Prof. Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, Mag. Elisabeth Donabaum

giösen Dialog beitragen. Dr. Mette Lebeck stellte Edith Stein in ihrem Vortrag als europäische Philosophin mit schlesischen Wurzeln dar. Prof. Dr. Gerhard Larcher befasste sich mit der Frage, welchen Stellenwert die Religionen im „Haus Europa“ haben, d.h. welche Rolle ihnen in einem säkularen Staat zukommt. Fundamentalismus steht in der Religionsfrage einem deutlichen Relativismus gegenüber. Die anschließende Diskussion nahm die Themen Glaube und Vernunft, Mystik und Moderne, Kreuzurteil und interreligiöse Anfrage, Wahrheit und Existenzfrage, Glaubensnot und Rückkehr der Glaubenssymbolik, Liberalismus und Fundamentalismus, Sinnbruch und Erlösungssuche als Charakteristika der europäischen Moderne auf – Pole, zwischen denen sich auch das Werk Edith Steins ausspannt. Am frühen Nachmittag hielt die Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland ihre Mitgliederversammlung. Die anschließende Führung durch Salzburg auf den Spuren Edith Steins führte durch die Innenhöfe von St. Peter, über den Domplatz und an der Kollegienkirche vorbei, über die Salzach und durch

den Mirabellgarten, von dem aus sich eine wunderbare Sicht auf die Hohensalzburg bietet.

Am Abend dieses reich gefüllten Tages präsentierten einige junge Stein-Forscher/innen ihre Arbeiten: Mag. Elisabeth Donabaum skizzierte die Europäerin Edith Stein anhand ihres Menschenbildes. Positionen aus Steins zeitlichem Umfeld, die sie beeinflussen oder mit denen sie sich auseinandersetzt, zeigen zudem die sozialkritische Seite ihrer Philosophie.

Cäcilia Hille stellte ihre Diplomarbeit zum Thema „Einfühlung als Voraussetzung für das Glaubensleben?“ vor, in der sie den Glaubensakt als Akt der

Einführung ausdeutet. Nach erschließung so als Einfühlungsgeschehen, denn die christ-

liche Wahrheit ist eine Person, die nur einführend erfasst werden kann.

René Raschke präsentierte sein Dissertationsprojekt „Die frühe Phänomenologie Edith Steins“, in dem er die Genese des Frühwerks und methodische Züge der steinschen Arbeit eruiert. Stein denkt systematisch, essentiell und deskriptiv und ergänzt und durchdringt Husserl eigenständig. Raschke fordert zu einem echten Nach-Denken über das Werk Steins auf, das nicht Antworten gibt, sondern Fragen stellt.

Marie-Claire Wolter schrieb über den Personbegriff Edith Steins und dessen Aktualität sie betont. Die Diskussion um die mögliche Personalität des „Zellhaufens“, um die Geschlechterfrage und um Bildung und Erziehung zeigt, dass der Frage nach der personalen Dignität hohe Aktualität zukommt. Im anschließenden Gespräch wurden Fragen der menschlichen Würde, die sich nicht an die menschliche Leistung koppeln lassen, diskutiert. Deutlich wird

auch, dass Edith Stein nicht zu sehr „katholisch“ gelesen werden darf, damit das philosophische Potential sichtbar bleibt. Bei der Darstellungen der Heiligen solle die Eule der Minerva neben Kreuz und Davidstern ihren Platz erhalten, schlug René Raschke vor.

Der Sonntag begann mit einem Gespräch mit Erzbischof Kothgasser im Michael-Haydn-Saal. In einer Gesprächsrunde hatten sich der Erzbischof, Frau Seifert, Herr Augustin, Frau Gerl-Falkovitz, Pater Korbinian und Frau Donabaum zusammengefunden. Frau Seifert begrüßte den Erzbischof im Namen der Edith-Stein-Gesellschaft und dankte für die Gesprächsmöglichkeit. Sie verwies auf erste österreichische Aktivitäten zur Verehrung Edith Steins, der Europäerin. Der Erzbischof konnte aus der eigenen Vita viele europäische Bezüge nennen. Frau Gerl-Falkovitz zeigte die Beziehungen Edith Steins zu Österreich auf – sie war auch in St. Peter in Salzburg. Stein war Mitteleuropäerin – und die Integration Europas müsse von Mitteleuropa ausgehen. Das Salzburger Edith-Stein-Haus zeugt vom bleibenden Interesse an ihrer Person. Frau Pankoke-Schenk formulierte das konkrete Anliegen, nämlich dass Erzbischof Kothgasser die Schirmherrschaft über eine zu gründende Edith-Stein-Gesellschaft übernehmen könne. Der Erzbischof zeigte daran durchaus Interesse; anlässlich der 80. Wiederkehr des Aufenthaltes Edith Steins in Wien könnten die bereits bestehenden Bestrebungen zur Förderung des steinschen Erbes in Österreich zusammengeführt werden. Da Edith Stein, wie Pater Paulus Gordan seinerzeit überlieferte, zur Patronin der Salzburger Hochschulwochen ernannt sei, könnten die Salzburger Hochschulwochen 2012 zum Anlass genommen werden, um am 70. Todestages Edith Steins eine Edith-Stein-Gesellschaft Österreich zu gründen.

Im Anschluss an das Gespräch waren Teilnehmer der Jahreskonferenz zur Feier der Hl. Messe in St. Peter eingeladen. In seiner Predigt griff Erzbischof Kothgasser die europäischen Bezüge Edith Steins auf und verwies auf ihre mögliche weitere Bedeutung für Österreich. Beim anschließenden Mittagessen im Peterskeller klang die Tagung echt salzburgerisch-gemütlich aus.

Claudia Mariéle Wulf

„Die Europäerin Edith Stein – eine Hoffnungsgestalt“

Zu diesem Thema hatte die Edith-Stein-Gesellschaft in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung beim Zweiten Ökumenischen Kirchentag in München zu einem Pontifikalamt mit dem Speyrer Bischof und Schirmherrn der ESGD Dr. Karl-Heinz Wiesemann in die Karmelitenkirche St. Theresia eingeladen. Der Gottesdienst wurde musikalisch von den Schwestern der evangelischen Communität Christusbruderschaft Selbitz im Kloster Wülfinghausen mit Liedern zu Texten von Edith Steins mitgestaltet.

In seiner Predigt bezog sich Bischof Wiesemann auf Papst Johannes Paul II., der 1999 die hl. Birgitta von Schweden, die hl. Katharina von Siena und die hl. Edith Stein zu Schutzpatroninnen Europas erklärt hatte, denn diese drei großen Frauen hätten sich "durch die tatkräftige Liebe zur Kirche Christi und das Zeugnis für sein Kreuz ausgezeichnet" (Spes aedificandi 2). Gerade dadurch seien sie zu Hoffnungsgestalten für Europa geworden. Insbesondere Edith Stein sei in einer besonderen Weise eine europäische Heilige: „Ihre damals deutsche Heimatstadt Breslau gehört heute zu Polen. Sie lebte in Deutschland und den Niederlanden. Als Philosophin, Pädagogin, Mystikerin und Märtyrerin



Foto: Febrbach

schlug sie Brücken zwischen ihrer jüdischen Herkunft und ihrer selbst gewählten Zugehörigkeit zu Jesus Christus und seiner Kirche. Beide geistlichen Traditionen, die biblisch-jüdische und das kirchlich ausgeprägte christliche Erbe, bilden den Mutterboden Europas mit... Edith

als auch die Hoffnungen dieses europäischen Kontinents wider. So kann sie zu einer einzigartigen Wegweiserin und Stütze im schwierigen Einigungsprozess Europas werden und zu einer menschlichen, kulturellen und religiösen Identität Europas beitragen. Für all diejenigen, die sich ihrem Erbe nähern, wird sie zur ständigen ‚Augenöffnerin‘ für wahres Menschsein und wahres Christsein.“

Adele Stork



Foto: Seifert

Steins Leben spiegelt sowohl die Tragödien

† Nachruf auf Bischof em. Dr. Josef Homeyer

Am 30. März 2010 starb Bischof em. Dr. Josef Homeyer im Alter von achtzig Jahren.

Etwa eintausend Menschen nahmen am 10. April in der Hildesheimer Godehardkirche von ihm Abschied. Als Bischof von Hildesheim (1983 – 2004) war Dr. Homeyer von 1993 bis 2006 Präsident der Kommission der Bischofskonferenzen der EU (ComECE) und Mitglied im Präsidium des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE), außerdem von 1995 bis 2004 Mitglied der Kontaktgruppe der Polnischen und der Deutschen Bischofskonferenz. Sein Engagement galt der Aussöhnung der polnischen mit der deutschen katholischen Kirche und der Verständigung mit den orthodoxen und unierten Kirchen Osteuropas. Mit Edith Stein und mit der ESGD

war Bischof Homeyer auf besondere Weise verbunden. Bei der Jahrestagung 2001 in Hildesheim hielt er den Hauptvortrag über „Edith Stein und Europa“. Darin hob er die Bedeutung der vier Kardinaltugenden Klugheit, Gerechtigkeit, Stärke und Maß im Leben und Denken Edith Steins und ihre Bedeutung für die Zukunft eines geeinten Europa hervor. Ein weiterer Vortrag von Bischof Homeyer zum Thema „Bloß keine Visionen: Der EU Verfassungsentwurf und jüdisch-christliche Anfragen“ aus dem Jahre 2003 steht in engem Zusammenhang mit der Forderung der ESGD nach einem Gottesbezug in der damals vorgeschlagenen europäischen Verfassung. Dieser Vortrag wurde im Edith Stein Jahrbuch 2004 veröffentlicht.

Der Edith-Stein-Kreis Göttingen, Mitglied der ESGD, hat Dr. Josef Homeyer wegen seiner Verdienste um die Versöhnung mit Osteuropa und die Verständigung mit der Orthodoxie in einer Feier am 06. November 2005 mit dem Göttinger Edith-Stein-Preis ausgezeichnet.

Mary Heidbues



Bei der Preisverleihung des Göttinger Edith-Stein-Preises 2005. Vorsitzende des Göttinger Edith-Stein-Kreises und Vorstandsmitglied der ESGD Dr. Mary Heidbues, Dechant Norbert Hübner, Bischof em. Dr. Josef Homeyer

Von Auschwitz aus:

Schulpartnerschaft des Edith-Stein-Berufskollegs Paderborn und der Edith-Stein-Schule Lubliniec/Polen

Der 22.-25. März 2010 stand für Schüler, Studierende und Lehrer des Edith-Stein-Berufskollegs in Paderborn und der Edyty-Stein-Szkola aus Lubliniec in Polen ganz im Gedenken an Edith Stein, der Namenspatronin beider Schulen.

Lubliniec (Lublinitz) ist eine kleine Stadt 60 km nordwestlich von Katowice (Kattowitz). Hier hatte Edith Stein in ihrer Jugendzeit bei ihren Großeltern oft die Ferien verbracht. Heute wird ihr in dieser Stadt eine große Verehrung entgegengebracht.

Neben der nach ihr benannten Schule gibt es seit 1991 auch eine Edith-Stein-Kirche, und vor zwei Jahren wurde sie zur Stadtpatronin erhoben.

Die 54 Schüler und Schülerinnen aus dem Schulorchester und dem Schulchor „OCH“ der Edyty-Stein-Skola

Lubliniec führten während ihres Besuchs in Paderborn im Spiegelsaal des Neuhäuser Schlosses eine von ihrem Musiklehrer Krzysztof Gembala selbst komponierte und getextete zehnteilige Kantate über das Leben und Wir-

tere wesentliche Lebensstationen, die vom Orchester und dem Chor, darunter fünf Solisten, mit großem Enthusiasmus vorgetragen wurden. Die Zuhörer waren von der Aufführung tief beeindruckt.

In der Besuchswoche erlebten die Gäste aus Polen auch die Stadt Paderborn und ihre Umgebung.

Der offizielle Besuch begann mit einer Eucharistiefeier im Dom. Das neue Fenster im Westbau des Doms, das Edith Stein als Mitpatronin Europas darstellt, fand bei den Schülern aus Lubliniec besondere Beachtung. Der Empfang im Rathaus von Paderborn durch Herrn Dieter Honervogt, dem stellvertretenden Bürgermeister der Stadt Paderborn, die Grußworte des stellvertretenden Landrats Bernhard Wissing bei der Aufführung der Kantate und das Zusammentreffen mit dem Landrat des Kreises Paderborn, Manfred Müller, während der Besichtigung der NS-Gedenkstätte in Wewelsburg zeigten auch die politische Beachtung des Besuchs der polnischen Gäste und die Würdigung der Kontakte gerade der jungen Generation untereinander. Sie werden wesentlich zu einer Völkerverständigung auch in der Zukunft beitragen. Die guten Beziehungen zwischen Schülern und Lehrern beider Schulen sollen weiter vertieft werden. Möge Edith Stein die Partnerschaft beider Schulen weiterhin beschützend begleiten.



Foto: Dr. Marx

ken Edith Steins auf. Die Leichtigkeit der Musik stellte die Kinder- und Jugendzeit, dar. Ausbildung, Studium, die Liebe, der Krieg, das Leben als Ordensfrau im Karmel und schließlich der Transport nach Auschwitz waren wei-

„Das Geheimnis erschließt die Welt“ -

*Die Mystik von Johannes vom Kreuz,
Teresa von Avila und Edith Stein*

Mystik bedeutet: dem Mysterium begegnen, sich einlassen auf einen Gott, der dem Menschen begegnen möchte: im Leid wie bei Johannes vom Kreuz, in Stille und Aktivität wie bei Teresa von Avila und in der Verbindung zur eigenen Tiefenseele wie bei Edith Stein. Die Begegnung mit dem Geheimnis ist eine menschliche Möglichkeit für jeden, der sich in Entschleunigung und Achtsamkeit übt. Erste Schritte gehen wir an diesem Wochenende.

Datum: 19.- 21. November 2010

Referentin:

Prof. DDr. Claudia Mariéle Wulf

Beginn:

Freitag, 18.00 Uhr mit dem Abendessen

Ende:

Sonntag, 13.30 Uhr mit dem Mittagessen

Kosten:

190,- € mit ÜN/145,- € ohne ÜN

Anmeldungen richten Sie bitte an: Bistumshaus St. Ludwig, Johannesstraße 8, 67346 Speyer, Tel. 06232 - 6098, Fax: 06232 - 609600, info@bistumshaus.de, www.bistumshaus.de

Bitte geben Sie bei Anmeldung und Überweisung Thema und Datum des Seminars an.

Hildegard Therese Schmitz

Dr. Magdalene Marx

Edith Stein

Kreuzeswissenschaft

Studie über Johannes vom Kreuz

gemeinsames Lesen - Gespräch - Bezug zum eigenen Leben - Teilnahme an den Feierlichkeiten des Festtages am 9. August.

3.-10.8.2010 in Oswiecim / Auschwitz

Organisation:

Hildegard Th. Schmitz,
Hauptstr. 13, 54636 Schleid,
e-Mail:
schmitz.hildegard10@gmail.com

Herausgeber:

Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland e.V.

Redaktion:

Präsidentin Dr. Katharina Seifert, Adele Stork, Postfach 1180, 67326 Speyer, Tel. 06232/102281, Fax 06232/102301, e-mail: esgd@bistum-speyer.de, www.edith-stein-gesellschaft.de